

*Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Zweite Abteilung. „Das Kapital“ und Vorarbeiten. Band 1. Teil 2 – Karl Marx: Ökonomische Manuskripte 1857/58. Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Wladimir Bruschlinski und Witali Wygodski (Leiter), Irina Antonowa und Alexander Syrow, unter Mitarbeit von Nina Nepomnjaschtschaja†. Dietz Verlag Berlin 1981, 6\*\*, 437, 433.*

Der Band 1 der Zweiten Abteilung ist in zwei Bücher unterteilt, in denen sich die Skizze „Bastiat und Carey“, der unvollendet gebliebene Entwurf der „Einleitung“ zu den ökonomischen Manuskripten 1857/58 und die sehr umfangreichen vom Oktober 1857 bis Mai 1858 verfaßten „Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie“ befinden. Das erste Buch erschien 1976. Es hat die Marx-Engels-Forschung inzwischen wesentlich beeinflusst und wurde bereits im Marx-Engels-Jahrbuch 1 rezensiert. Nunmehr liegt auch das zweite Buch vor und mit ihm der endgültige Apparatband beider Bücher. Es enthält vor allem den zweiten und dritten Abschnitt des „Kapitels vom Kapital“, die Abschnitte über den Zirkulationsprozeß des Kapitals und „Das Kapital als Frucht bringend. Zins. Profit. (Produktionskosten etc.)“ aus den „Grundrisen“. Hinzu kommen Ergänzungen zu den Kapiteln vom Wert und erstmalig „Gold-weighing Machines“.

Auch der Band II/1.2 ist ein deutlicher Ausdruck dafür, daß die seit 1975 erscheinende MEGA eine neue und höhere Etappe in der Marx-Engels-Forschung und -Edition einleitete.

Mit der ideengeschichtlich orientierten Einleitung der Herausgeber, der ausführlichen Darstellung der Entstehung und Überlieferung der „Grundrisse“ und der anderen Marxschen Arbeiten, mit einer Vielzahl von Erläuterungen einzelner Textstellen, mit dem Variantenverzeichnis und den Registern wurden neue wissenschaftliche Ergebnisse vorgelegt. In ihnen

spiegelt sich ein hoher Stand der Forschung wider. Erarbeitet wurde zugleich eine Quellenbasis, die weitere Veröffentlichungen der „Grundrisse“ auf einem bisher nicht erreichbaren Niveau gewährleistet.

In den „Grundrisen“ gelangte Marx im Verlaufe der Darstellung zu neuen entscheidenden Entdeckungen. Durch sie werden die Leser, wie die Bandbearbeiter hervorheben, „zugleich mit Marx' Forschungsmethode bekannt“ gemacht und befähigt, „Schritt für Schritt den Prozeß zu verfolgen, in dem Marx die Grundelemente seiner ökonomischen Lehre schuf“. (II/1.1, S. 14\*.) Marx präziserte dabei einige bisherige Formulierungen. Bei der Darstellung von Hauptgedanken schweifte er vielfach ab. Aber damit löste er gleichzeitig Teilfragen und fand bedeutsame Ansätze für die spätere Klärung von Grundproblemen der politischen Ökonomie. In den Abschweifungen sind Bemerkungen enthalten, die in den später für die Öffentlichkeit gedachten und konzentrierter verfaßten Schriften nicht mehr zu finden sind, aber große Bedeutung für das volle Verständnis der endgültigen Darstellung und als Ansatzpunkte und methodische Hinweise für die schöpferische Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus haben. In die „Grundrisse“ sind auch Gedanken von Marx über den weiteren Verlauf der Forschung und Darstellung eingegangen. Planentwürfe und einzelne Bemerkungen über die Zuordnung bestimmter Probleme innerhalb des geplanten Gesamtwerks lassen erkennen, daß sich Marx immer wieder mit der Frage beschäftigte, wie im Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten die Entstehung, die Entfaltung und der notwendige Untergang der kapitalistischen Produktionsweise theoretisch als organisches Ganzes zu entwickeln ist.

Die Arbeitsweise und die Arbeitsstufen, mit denen Marx in den „Grundrisen“ seine ökonomische Theorie weiterentwickelte, prägen in besonderem Maße jenen Teil des Manuskripts, der mit dem zweiten Buch des Bandes 1 der Zweiten Abteilung der MEGA in neuer Form veröffentlicht wurde. Ein bedeutender Vorzug dieser Edition besteht gerade darin, daß sie mit ihrer Textwiedergabe und dem wissenschaftlichen Apparat auch den Arbeitsstil von Marx klarer als alle bisherigen sichtbar macht und somit einen noch tieferen „Einblick in die Werkstatt seines Schaffens“ (II/1.1, S. 14\*) gewährt.

Solche wesentlichen Fortschritte bei der Ausarbeitung der ökonomischen Theorie von Marx wie die erstmalige qualitative Bestimmung des Warenwertes, die Ableitung des Geldes aus dem Doppelcharakter der Ware und der warenproduzierenden Arbeit, die Entdeckung des Mehrwertes in seiner reinen Gestalt, die Differenzierung zwischen konstantem und variablem Kapital und die Unterscheidung zwischen der Produktion von absolutem und relativem Mehrwert ermöglichten auch wichtige Ergebnisse bei der Untersuchung des Zirkulationsprozesses des Kapitals und des Gesamtprozesses der kapitalistischen Produktion.

Mit ihrer Einleitung und ihrer Darstellung der Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte der „Grundrisse“ hoben die Editoren diesen Zusammenhang deutlich hervor und gaben dabei folgende grundlegende Einschätzung: „[...] die Wechselbeziehungen zwischen kapitalistischem Produktionsprozeß und Zirkulationsprozeß, zwischen Mehrwert und Profit werden in diesem Manuskript erstmals einer tiefen und allseitigen Analyse unterzogen, obgleich die Darlegung dieser Probleme noch nicht systematisch erfolgt und nicht frei ist von einigen Lücken“ (II/1, Apparat, S. 776).

Mit dem Übergang zur Untersuchung des Zirkulationsprozesses des Kapitals analysierte Marx zunächst die Realisierung des Mehrwerts in dieser Sphäre und die damit verbundenen Probleme und Konflikte.

Zu den Realisierungsschranken kapitalistisch produzierter Waren zählte er dabei, daß sie mit ihrem Gebrauchswert nur einen bestimmten Anteil an der gesellschaftlichen Konsumtion haben können und ihnen dadurch auch nur ein begrenzter Teil der zahlungsfähigen Bedürfnisse gegenübertritt. Weiter hob er hervor, daß die Realisierung von Mehrwert ein anderes „Surplusequivalent“ (S. 318.32–33) erfordert und die Produktion von Mehrwert antagonistische Widersprüche zwischen Produktion und Konsumtion, Produktion und Zirkulation und Produktion und Verwertung bedingt, die sich in allgemeinen Überproduktionskrisen entladen müssen. Allgemeine Überproduktionskrisen führt er dabei vor allem auf die der kapitalistischen Produktionsweise innewohnende Tendenz zur schrankenlosen Ausdehnung der Produktion bei gleichzeitiger Begrenzung der zahlungsfähigen Nachfrage der werktätigen Massen zurück, auf das „maßlose Werthsetzen“ und die Beschränkung des „Consum[s] des Arbeiters auf das zur Reproduction seines Arbeitsvermögens Nothwendige“. (S. 335.6, 334.39–40.) Kritisiert wurde von Marx in diesem Zusammenhang auch schon die Realisierungstheorie von Ökonomen, welche die Möglichkeit und Notwendigkeit allgemeiner Überproduktionskrisen leugneten, so bei James Mill, David Ricardo und Jean-Baptiste Say, die letztlich auf der These beruht, daß Produkte stets von Produkten oder Diensten gekauft würden, Geld nur ein formaler Vermittler des Austausches sei und sich demnach jede Produktion auch ihre entsprechende Nachfrage schaffe. Marx bemerkte zu solchen Auffassungen, daß mit ihnen von den „wesentlichen Verhältnissen“ der kapitalistischen Produktion „gänzlich abstrahirt“ würde. (S. 324.5.)

Auch Marx' Ausführungen über die Realisierung des Mehrwerts und die damit verbundenen Widersprüche wurden mit dem Band II/1.2 der MEGA von den Bearbeitern in einer Weise wiedergegeben, daß der Leser einen Einblick in die Werkstatt von Marx erhält. So wird mit dem Variantenverzeichnis deutlich sichtbar gemacht, wie Marx mit Textumstellungen und Texterweiterungen Formulierungen präziserte und dabei Aussagen inhaltlich vertiefte. Als Beispiel seien genannt: S. 319.22 „das allgemeine Bedürfniß“ wurde zu „das Gesamtbedürfniß der Austauschenden“ (II/1, Ap-

parat, S. 852); S. 323.17 „Tauschwerthe“ wurde zu „Gegenwerthe“ (II/1, Apparat, S. 853); S. 335.6 „Vergrößerung seines Werths“ wurde zu „maßlose Vergrößerung seines Werths“ (II/1, Apparat, S. 854).

Als sich Marx in den „Grundrissen“ beim Übergang zur Analyse des Zirkulationsprozesses mit der Realisierung des Mehrwerts beschäftigte, ging er zugleich auf Probleme der Reproduktion und der Akkumulation des Kapitals ein, wobei bereits die Einheit von wertmäßiger, stofflicher und gesellschaftlicher Reproduktion untersucht und dargestellt wurde. Die Realisierung des Mehrwerts von drei Produktionsmittel und zwei Konsumtionsmittel produzierenden Kapitalisten analysierend, schrieb Marx: „Die Verwerthung besteht darin, daß jeder sein eignes Product gegen aliquote Theile der Producte der 4 andren austauscht“ (S. 353.16–17). Und als Realisierungsbedingungen für das Gesamtprodukt bei einfacher Reproduktion dieser fünf Kapitalisten wurden mit Zahlen und einer Tabelle angeführt: die wertmäßige Übereinstimmung von Arbeitereinkommen und Mehrwert mit allen produzierten Konsumgütern, von allen verbrauchten Produktionsmitteln mit den neuproduzierten Produktionsmitteln und von variablem Kapital und Mehrwert der Produktionsmittel herstellenden Kapitalisten mit den verbrauchten Produktionsmitteln der Konsumgüter herstellenden Kapitalisten. Außerdem hob Marx hervor, daß bei Wiederholung des Produktionsprozesses mit einer größeren Wertbildung und Verwertung – also bei erweiterter Reproduktion – andere Proportionen erforderlich sind und das richtige Verhältnis zwischen Konsumtion und Verwertung gestört ist, wenn die Produktion von Konsumgütern in diesem Falle wertmäßig der Summe von Arbeitslohn und Mehrwert entspricht.

Noch war bei Marx nicht ausdrücklich vom gesellschaftlichen Gesamtprodukt die Rede, und die Realisierungsbedingungen bei einfacher Reproduktion wurden noch nicht in allgemeiner Weise formuliert. Wesentliche Elemente seiner Theorie der Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals waren jedoch entstanden. Und zu diesen Elementen gehört auch die Erkenntnis, daß sich mit der Entwicklung der Produktivkräfte die Verhältnisse zwischen lebendiger und vergegenständlichter Arbeit, notwendiger Arbeit und Mehrarbeit und zwischen Konsumtion und Akkumulation verändern und diese Veränderungen zu zusätzlichen Realisierungsproblemen führen, wenn ein Teil der hergestellten Waren nicht mit dem neuen Entwicklungsniveau der Produktivkräfte und den veränderten produktiven und individuellen Bedürfnissen übereinstimmt.

Die von Marx in den „Grundrissen“ erstmals entwickelte Tabelle einer einfachen Reproduktion des Gesamtkapitals enthält eine Zeile und eine Spalte mit zusätzlichen Zahlenangaben. Von den Bandbearbeitern konnte nachgewiesen werden, daß Marx diese Zahlen nachträglich hinzugefügt hat und diese Ergänzungen sich auf Ausführungen beziehen, mit denen schon die Verwendung eines Teils des Mehrwerts für zusätzliche Arbeitskräfte,

Arbeitsmittel und Arbeitsgegenstände unterstellt war. Von Bedeutung für die Interpretation des ersten Marxschen Reproduktionsschemas ist auch die Textergänzung, daß jeder Produzent einen Teil seiner Ware für sich selbst produzieren muß (siehe S. 352.17–18; II/1, Apparat, S. 859). Damit wurde von Marx der Ansatz zu der Erkenntnis formuliert, daß das konstante Kapital der Produktionsmittel produzierenden Kapitalisten „absolut ausgeschlossen ist, nicht nur durch die Naturalform, worin er [der Wertteil] existiert, sondern durch seine Kapitalfunktion, von jedem Revenue bildenden Wertbestandteil“<sup>1</sup>.

Seit dem Erscheinen des Zweiten Bandes des „Kapitals“ haben sich Opportunisten und bürgerliche Ökonomen darum bemüht, aus den Marxschen Reproduktionsschemata die Möglichkeit einer unbegrenzten und ungestörten Entfaltung der kapitalistischen Produktion herauszulesen. Indem Marx bereits die Darstellung erster wesentlicher Ansätze seiner Theorie der Reproduktion und Zirkulation des gesellschaftlichen Gesamtkapitals mit dem Nachweis verknüpfte, daß die ökonomische Entwicklung des Kapitalismus nicht harmonisch verlaufen kann und die bei der Realisierung des Wertes und Mehrwertes der Waren auftretenden Störungen zwangsläufig der Produktion von Mehrwert entspringen, nahm er bereits eine Kritik dieser Ökonomen und Ideologen vorweg. Mit der verbesserten Wiedergabe des Marxschen Textes und seiner Erläuterung durch den Apparat konnten die Bandbearbeiter diesen Sachverhalt noch deutlicher machen.

Da Marx im ersten Teil des Abschnittes über den Zirkulationsprozeß des Kapitals wesentliche Elemente seiner Reproduktions- und Akkumulationstheorie entwickelte, überschrieben die Bearbeiter diesen Unterabschnitt mit „Reproduktion und Akkumulation des Kapitals“. Gerechtfertigt ist diese redaktionelle Überschrift auch, weil Marx hier mit der Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital zugleich „die Reproduktion und Neuproduction des *Verhältnisses von Capital und Arbeit selbst, von Capitalist und Arbeiter*“ (S. 367.23–24) und den Umschlag der Eigentumsgesetze der Warenproduktion in Gesetze der kapitalistischen Aneignung behandelte. Mit der Überschrift „Reproduktion und Akkumulation“ wurden gegenüber der bisherigen Ausgabe der „Grundrisse“ zugleich über zehn redaktionelle Zwischenüberschriften zusammengefaßt und damit ein neues Grundprinzip der Bearbeiter mit Erfolg realisiert: entsprechend der spärlichen Gliederung des Marxschen Manuskriptes durch Überschriften nur wenige hinzuzufügen, um dem Leser entscheidende Gliederungsabschnitte sichtbar zu machen.

In einem Teilabschnitt die Reproduktion des Kapitalverhältnisses durch Rückverwandlung von Mehrwert in Kapital zu behandeln und zugleich solche Fragen wie die wertmäßige und stoffliche Reproduktion des Gesamtkapitals und die Notwendigkeit kapitalistischer Wirtschaftskrisen ist ein deutlicher Ausdruck dafür, daß Marx' Darlegungen in den „Grundrisen“

noch nicht der Systematik des „Kapitals“ entsprachen. Aber das konnte — wie in der Einleitung betont — „im ursprünglichen Entwurf einer solch grandiosen fundamentalen Abhandlung auch nicht anders sein“ (II/1.1, S. 23\*).

Eingefügt wurden von Marx in den von den Bearbeitern mit „Reproduktion und Akkumulation“ überschriebenen Unterabschnitt auch erste wichtige Ansätze seiner Lehre vom Durchschnittsprofit und Produktionspreis. In einer Auseinandersetzung mit Proudhons Annahme, daß „der Preiß des Products überchargirt ist über seinen wirklichen Werth“ (S. 336.31–32), und dabei Abweichungen der Preise von den Werten als eine Umverteilung des in der Produktion geschaffenen Wertes und Mehrwertes betrachtend, legte Marx in den „Grundrissen“ dar, daß durch unterschiedliche Verhältnisse zwischen Maschinerie, Rohstoff und Arbeitslohn gleich große Kapitale keinen gleich großen Mehrwert hervorbringen, die Konkurrenz zwischen den einzelnen Bereichen und damit verbundene Abweichungen der Preise von den Warenwerten jedoch eine Umverteilung des ganzen Mehrwerts bewirken und so den einzelnen Bereichen einen Anteil am Gesamtmehrwert ermöglichen, der ihrem Anteil am Gesamtkapital entspricht. Ausgereift war Marx' Lehre von Produktionspreis und Durchschnittsprofit allerdings erst mit dem Manuskript 1861–1863, wo er mit der Entdeckung des Marktwertes seine Wertbestimmung präziserte, exakter zwischen der Konkurrenz innerhalb der Zweige um den Extraprofit und zwischen den Zweigen um die bestmögliche Kapitalanlagesphäre differenzierte und auf diese Weise zu einer systematischeren Ableitung des Produktionspreises aus dem Wert der Ware gelangte.

Indem Marx nachwies, daß der Durchschnittsprofit das Wertgesetz nicht verletzt, sich vielmehr nur auf seiner Grundlage herausbilden kann, drang er tief in die Wechselbeziehungen zwischen Mehrwert und Profit ein und löste schließlich das zweite Problem, an dem die „Ricardosche Schule scheiterte“<sup>2</sup>. Diesem Gewicht der Marxschen Lehre vom Durchschnittsprofit und Produktionspreis entsprechend, betrachteten es die Bandbearbeiter als einen Schwerpunkt ihrer Einleitung, eine Einschätzung des Entwicklungsstandes der Marxschen Lehre vom Durchschnittsprofit und Produktionspreis in den „Grundrissen“ zu geben. Treffend wurde dabei das von Marx schon Erreichte gewertet und konzentriert wiedergegeben, insbesondere mit folgenden Darlegungen: „Er gelangte auch in das Vorfeld zur Entdeckung des Gesetzes vom Durchschnittsprofit und der Definition des Produktionspreises [. . .]. Er stellte fest, daß der Profit der gesamten Kapitalistenklasse nicht größer sein kann als die Summe des gesamten Mehrwerts, und gelangte dadurch zu dem Schluß, daß die in den verschiedenen Produktionszweigen notwendigerweise unterschiedlichen Profitraten sich im Ergebnis der Konkurrenz zwischen den Produktionszweigen zu einer allgemeinen Profitrate ausgleichen.“ (II/1.1, S. 19/20\*). Mit dieser Bewertung

– verbunden mit weiteren Erläuterungen und einer Reihe Varianten – wurde ideengeschichtlich der Nachweis erhärtet, wie unwissenschaftlich der Standpunkt bürgerlicher Ökonomen ist, die nach dem Erscheinen des dritten Bandes des „Kapitals“ behaupteten, Marx habe mit seiner Lehre vom Durchschnittsprofit und Produktionspreis die im ersten Band des „Kapitals“ dargelegte Werttheorie wieder preisgegeben.

Der Begriff „allgemeine Profitrate“ taucht in den „Grundrissen“ an mehreren Stellen auf. In dem von den Bearbeitern mit „Reproduktion und Akkumulation“ überschriebenen Unterabschnitt stellte jedoch Marx die Ansätze seiner Lehre vom Durchschnittsprofit und Produktionspreis am geschlossensten dar. Diese Darstellung ist sehr knapp gefaßt und beansprucht in der neuen Ausgabe der „Grundrisse“ etwa eine Seite. Mit ihrer Wiedergabe wurden aber zugleich sieben Varianten veröffentlicht. Da Marx durch sie den Text nicht nur stilistisch, sondern auch inhaltlich weiterentwickelte, wird dem Benutzer ein tiefer Einblick in den Herausbildungsprozeß der ökonomischen Theorie von Karl Marx vermittelt.

Beim erstmaligen gründlichen Eindringen in das Wechselverhältnis zwischen Mehrwert und Profit entdeckte Marx auch das Gesetz des tendenziellen Falls der Profitrate. Mit dem Fall der Profitrate hatten sich vorher bereits bürgerliche Ökonomen beschäftigt, zum Beispiel Ricardo. Er führte den Fall der Profitrate auf einen angeblichen Rückgang der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft zurück, welcher den Arbeitslohn erhöhen und den Profit schmälern müsse. Marx antwortete in den „Grundrissen“ hierauf: „Aus der Oekonomie flüchtet er in die organische Chemie.“ (S. 627.5–6.) Marx führte den Fall der Profitrate auf das Mehrwertgesetz zurück, auf die mit der Erhöhung des Mehrwerts und der Mehrwertrate verbundene Erhöhung der organischen Zusammensetzung des Kapitals und damit die „Abnahme der unmittelbaren Arbeit zur Grösse der vergegenständlichten Arbeit, die sie reproducirt und neu setzt“ (S. 623.35–36). Wesentliche dem Fall der Profitrate entgegenwirkende Faktoren wurden dabei bereits mit angeführt, so die Entwertung und Vernichtung von Kapital durch Krisen, die „Verwandlung eines grossen Theils von Capital in capital fixe das nicht als Agent der directen Production dient; unproductive Vergeudung“ (S. 624.12–14) und „(Ebenso Monopole.)“ (S. 624.38–39). Das sind alles Faktoren, die größte aktuelle Bedeutung haben.

Die von den Bandbearbeitern gegebene Einschätzung, daß Marx mit den „Grundrissen“ tief in die Wechselbeziehungen zwischen dem Produktions- und dem Zirkulationsprozeß des Kapitals eindrang, ohne den Forschungsprozeß zu vollenden und schon zu einer systematischen und lückenlosen Darstellung zu gelangen, charakterisiert auch treffend den von Marx erreichten Stand der Untersuchung und Darstellung des fixen und zirkulierenden Kapitals, des Kreislaufs und Umschlags des Kapitals und seiner Umschlagzeit. Zum Beispiel hob Marx in den „Grundrissen“ hervor, daß das

fixe Kapital nur wertmäßig zirkuliert und auch nur „portionsweise, successiv“ (S. 560.41), als Gebrauchswert im Produktionsprozeß verbleibt und konsumiert wird, stofflich nicht in neue Produkte eingeht und sein Umfang wesentlichen Einfluß auf die Umschlags- oder Reproduktionszeit des Gesamtkapitals hat. Die Formbestimmungen des Kapitals als fixes und zirkulierendes wurden aber noch nicht ausschließlich auf das produktive Kapital bezogen, die auf Smith zurückgehende Verwechslung von zirkulierendem Kapital mit Zirkulationskapital war noch nicht konsequent überwunden, und die Verschiedenheit in der Wertübertragung von fixem und zirkulierendem Kapital wurde von Marx noch nicht als Hauptunterschied betont.

Eine besondere Wertung des von Marx mit den „Grundrissen“ erreichten Standes der Analyse des tendenziellen Falles der Profitrate, des fixen und zirkulierenden Kapitals und des Kreislaufs und Umschlags des Kapitals wurde von den Bandbearbeitern in der Einleitung und der Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte nicht gegeben. Im wissenschaftlichen Apparat vermitteln sie jedoch einen tiefen Einblick auch in diesen Teil der Marxschen Untersuchungen. So wurden Ausführungen von Marx, die die Bandbearbeiter mit der Zwischenüberschrift „Zirkulation und Reproduktion des Kapitals“ versahen, mit 170 Varianten veröffentlicht, obwohl diese Ausführungen im Band II/1.2 nur 26 Seiten ausmachen.

In der Rezension konnte nur auf einige ausgewählte Probleme eingegangen werden, die Marx im zweiten Teil der „Grundrisse“ behandelte und deren Darstellung und Entwicklung von den Bandbearbeitern in einer Form wiedergegeben wurde, daß der Leser besser den Weg verfolgen kann, „der Marx zu seinen großen Entdeckungen in der politischen Ökonomie führte“ (II/1.1, S. 14\*).

Ohne einige Bemerkungen zum Sachregister, das erst mit dem Buch II/1.2 vorgelegt wurde (während Teile des Literatur- und Namenregisters bereits mit dem Buch II/1.1 erschienen und schon gewürdigt werden konnten), kann die Rezension jedoch nicht abgeschlossen werden. Für die Marx-Engels-Forschung hat das Sachregister außerordentliche Bedeutung. Es erleichtert dem Leser nicht nur ein rasches Auffinden Marxscher Aussagen zu bestimmten im Band behandelten Problemen, sondern zeigt auch deutlich, daß und wie Marx in den „Grundrissen“ die Darstellung mit der Forschung verband, auf viele Probleme immer wieder von neuem einging, sie von den verschiedensten Seiten her beleuchtete und daß er erst auf dem Wege zu der systematischen, in sich geschlossenen Darstellung der Entwicklungsgesetze der kapitalistischen Produktionsweise war, wie sie schließlich mit dem „Kapital“ erreicht wurde. Das Sachregister umfaßt 42 Seiten. Es zeichnet sich durch treffende Schlagwortwahl aus, wobei mit der Untergliederung und Verknüpfung der Schlagworte meist wichtige inhaltliche Aussagen von Marx in verkürzter Form wiedergegeben werden.

Insgesamt wurde mit dem Band II/1.2 und dem endgültigen Apparatband ein weiteres ideales Arbeitsmaterial für Wissenschaftler in aller Welt vorgelegt, die sich über eine intensive Beschäftigung mit den Vorarbeiten zum „Kapital“ tiefer das Hauptwerk von Karl Marx erschließen und sich auf diese Weise rüsten wollen für die Klassenauseinandersetzung unserer Tage, für eine verstärkte Offensive des Marxismus-Leninismus, für eine theoretisch fundierte Auseinandersetzung mit der bürgerlichen Ideologie, insbesondere mit Verfälschern des Marxismus.

Den Bearbeitern gebührt für ihre vorbildliche Leistung Dank und Anerkennung.

Wolfgang Müller

Das Verzeichnis der Siglen befindet sich auf den Seiten 451–454.

1 Karl Marx: Das Kapital. Zweiter Band. In: MEW, Bd. 24, S. 365/366.

2 Friedrich Engels: Vorwort [zu Karl Marx' „Das Kapital“. Zweiter Band]. In: MEW, Bd. 24, S. 25.

*Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Zweite Abteilung. „Das Kapital“ und Vorarbeiten. Band 3. Teil 5 – Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Hrsg. vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und vom Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED. Bearbeitung des Bandes: Hannes Skambraks und Hannelore Drohla (Leiter), Bernd Fischer, Carl-Erich Vollgraf, unter Mitarbeit von Jutta Laskowski und Anna-Maria Rambaum. Dietz Verlag Berlin 1980, 37\*\*, 347, 128.*

*Karl Marx/Friedrich Engels: Gesamtausgabe (MEGA). Zweite Abteilung. „Das Kapital“ und Vorarbeiten. Band 3. Teil 6 – Karl Marx: Zur Kritik der politischen Ökonomie (Manuskript 1861–1863). Bearbeitung des Bandes: Manfred Müller (Leiter), Wolfgang Focke, Jürgen Jungnickel, Christel Sander, Christine Wagner, unter Mitarbeit von Jutta Laskowski. Dietz Verlag Berlin 1982, 11\*\*\*, 495, 832.*

Mit dem Erscheinen der MEGA-Bände II/3.5 und II/3.6 liegt nunmehr das Marxsche Manuskript 1861–1863 „Zur Kritik der politischen Ökonomie“ erstmals vollständig und in der Sprache des Originals gedruckt vor. Es ist damit allen Marx-Engels-Forschern und darüber hinaus den Gesellschaftswissenschaftlern zur weiteren Forschung und Propagierung zugänglich.

Während die Teile 1 bis 4 des dritten Bandes die Hefte I bis XV (außer dem letzten Drittel dieses Heftes) enthalten, umfassen die Teile 5 und 6 die verbliebenen Hefte bis Heft XXIII. Letztere schrieb Marx im Zeitraum vom November 1862 bis Juli 1863 nieder. Sie beschäftigen sich insbesondere mit jenen Fragen, die im dritten Band des „Kapitals“ enthalten sind. Gleichzeitig schließt Marx in jener Arbeitsphase die Untersuchungen über den Produktionsprozeß des Kapitals ab, die er im Heft V unterbrochen hatte.

Es ist ein besonderes Verdienst der Mitarbeiter des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU, daß sie die bis dahin unveröffent-